

## Aus dem Inhalt

49. Woche 2002 Nr. 37

### Hochschulszene:

Neue Bahntechnik Paderborn	3
Who is who	4
Streit um die Feuerzangenbowle	6

### Rubriken

Paderborner Kinder:	
Jenny Aloni	2
CD-Kritik: Robbie Williams	5

## Studiengebühren im neuen Gewand

**Jagst Du es durch die Tür hinaus, kommt es durch das Fenster wieder herein. Die Nicht-Einführung der Studiengebühren für Langzeit-, Senioren- und Zweitstudenten ab SoSe 2003 könnte ein guter Grund zum Feiern sein, wäre da nicht gleichzeitig die Absicht, das Studienkontenmodell bereits ab WS 03/04 einzuführen.**

Wo es vorgesehen war, bei der Überschreitung der Regelstudienzeit um max 4 Semester 650• zu zahlen, soll nun jeder Student 200 Semesterwochenstunden (SWS) einmalig in seinem Leben erhalten, die er nach Belieben aufbrauchen kann. Erst wenn das Konto leer ist, muss gezahlt werden,



um weiter zu studieren. Dies soll der „Einstieg in das lebenslange Lernen“ sein, so Wissenschaftsministerin Hannele Kraft. Leider gilt diese Freiheit

wohl erst ab 2007, da die Logistik zur Erfassung der besuchten Vorlesungen und Seminare, also der verbrauchten SWS, noch nicht vorhanden ist. Die Übergangsregelung sieht vor, dass eine bestimmte Anzahl von SWS pauschal pro Semester vom Konto gelöscht wird. Dies ergibt dann ein kostenfreies Studium für etwa die Dauer der Regelstudienzeit plus 3 oder 4 Semester. Danach wird gezahlt: überraschenderweise 650 Euro pro Semester. Insgesamt ist dies so gut wie gar keine Veränderung zum alten Modell. Nur der Name hat sich verändert. Dieses neue Modell soll dann auch rückwirkend angewandt werden, nicht nur für die neu eingeschriebenen Studenten. Wenigstens die Einnahmen sollen dann ab 2005 zur Hälfte der Universität zu Gute kommen, ab 2006 in ganzer Höhe. Der freie Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) und das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) lehnen jede Art von „Studiengebühren sowie privates Aufkommen für Bildungskosten“ weiterhin grundsätzlich ab.

(pw)

## Wahl der ASV

**Ludovic Ohoundegnon ist der neue Vorsitzende der Ausländischen Studierenden Vertretung (ASV). Bei der Wahl vom 19. bis 21. November erhielt er 90 der 161 abgegebenen Stimmen. Mohammad Ali Janani bekam 43 Stimmen, Michael Ekassov 28. Alle drei Kandidaten sind nun im ASV-Vorstand vertreten.**

Auf die Ernennung von Ludovic Ohoundegnon zum Vorsitzenden einigten sich die drei Studierenden gemeinsam nach der Wahl. Der erste Stellvertretende ist Michael Ekassov, zweiter Stellvertretende wurde Mohammed Ali

Janani. Mit einer Wahlbeteiligung von etwa zwölf Prozent haben bei den ASV-Wahlen prozentual ungefähr genauso viele Studenten wie bei den die Stupa-Wahlen ihre Stimme abgegeben. Mit diesem Ergebnis ist die ASV sehr zufrieden. Wählen durften sowohl alle ausländischen Studierenden als auch alle ausländischen Sprachkurs Teilnehmer. Um sich als Kandidat aufstellen zu lassen, mussten die ausländischen Studenten mindestens ein Jahr lang an der Universität Paderborn eingeschrieben sein. Die Hauptaufgabe der ASV ist es, aus-

ländische Studenten zu unterstützen und ihnen zum Beispiel bei der Wohnungs- und Arbeitssuche oder bei Aufenthaltsproblemen zu helfen. Außerdem will die ASV die Beziehungen zwischen den ausländischen und den deutschen Studierenden pflegen und fördern. „In der näheren Zukunft wollen wir zunächst einmal die ASV-Arbeit an der Universität wieder bekannter machen“, sagt Ludovic Ohoundegnon, „Auch wollen wir eine neue Satzung schreiben und versuchen, ein größeres Budget für unsere Projekte zu bekommen.“ (cs)

Paderborner Kinder, Folge 3

## Die jüdische Poetin



**Kaum jemand weiß, warum ein Gebäude an der Uni nach Jenny Aloni benannt wurde. Wer ist diese Frau, die scheinbar berühmt ist, aber kaum jemand kennt? Die universal hat nachgefragt.**

Jenny Aloni erblickt 1917 als Jenny Rosenbaum in Paderborn das Licht der Welt. Sie besucht das St. Michaelskloster bevor sie 1935 beginnt, sich auf Gut Winkel bei Berlin auf die Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. 1939 bekommt sie das Abitur.

Da es zu dieser Zeit schwierig ist, ein Einreisevisum für Palästina zu bekommen, arbeitet sie als Jugendführerin in einem Vorbereitungs-lager der Jugendalijah, in der Nähe von Sommerfeld (Lausitz). So bekommt Jenny ein Studentenzertifikat der hebräischen Universität in Jerusalem und wandert im November 1939 nach Palästina aus.

Jenny beginnt ein Studium, doch schon kurze Zeit später beginnt der Krieg und sie tauscht den Hörsaal gegen das Lazarett. 1942 tritt sie in eine jüdische Fraueneinheit der britischen Armee (A.T.S.) ein und versorgt die verwundenen Soldaten in einem Krankenhaus.

Noch im gleichen Jahr wird ihre Schwester deportiert. Sie wird nicht mehr zurückkommen - Todesort unbekannt. Auch ihre Eltern können dem Naziregime nicht entkommen. Jennys Vater stirbt in Theresienstadt, ihre Mutter in Auschwitz.

Mit 29 Jahren wird Jenny aus der Armee entlassen und besucht nun eine Schule für Sozialarbeit. 1948 tritt sie ein weiteres Mal in den Kriegsdienst ein. Als Sanitäterin will Jenny das Leiden während des jüdisch-arabischen Krieges mildern. Dann heiratet Jenny und beginnt, in der Jugendfürsorge zu arbeiten. 1950 kommt ihre Tochter Ruth zur Welt. Als diese sechs Jahre alt ist, veröffentlicht Jenny Aloni ihren

ersten Gedichtband. Für ihre 1967 veröffentlichte Erzählung „Die silbernen Vögel“ bekommt sie den Kulturpreis der Stadt Paderborn, den „Internationalen Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis für Schriftstellerinnen der Stadt Meersburg“ und den „Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis“ (Großer Westfälischer Literaturpreis).

Jenny Aloni gehört zu den herausragenden Schriftstellerinnen Westfalens im 20. Jahrhundert. Sie ist die wichtigste



Originale Handschrift „Miniaturen früher Kindheit“

Vertreterin der deutschsprachigen Literatur Israels aus der zweiten Generation derer, die nach dem Krieg zu schreiben und zu publizieren begannen. Jenny Aloni veröffentlicht zahlreiche Werke in Deutschland und Israel.

Am 30. September 1993 stirbt die Schriftstellerin in Ganei Yehuda, Israel. Das Jenny-Aloni-Archiv sammelt und archiviert ihren literarischen Nachlass. Es umfasst inzwischen mehr als 1200 Texte, 550 Briefe, sowie zahlreiche Lebensdokumente: Zeugnisse, Ausweise, Auswanderungspapiere, Tagebücher und über 200 Fotos. Viele Texte sind bisher unveröffentlicht. Die Bestände des Archivs können nach Rücksprache eingesehen werden. Wer sich das Archiv nun ansehen möchte, sollte eine Email an [aloni@hrz.uni-paderborn.de](mailto:aloni@hrz.uni-paderborn.de) schreiben. (jf)

... und nächste Woche:

Preda Mihăilescu, Mathematiker.



## Der AStA-Filmclub präsentiert

### Panic Room

Die geschiedene Meg Altman zieht mit ihrer zuckerkranken Tochter Sarah in ein riesiges Stadthaus in New York. Der Vorbesitzer ließ dort einen Panic Room einrichten, in den man sich in Notsituationen zurückziehen kann. Bereits in der ersten Nacht müssen die beiden flüchten...

zu sehen am 3. Dezember ab 20.30 Uhr im Hörsaal C1.

### Der Krieger und die Kaiserin

Sissi kennt nur die Welt, in der sie arbeitet: Die Psychiatrie. Der arbeitslose, ehemalige Bundeswehresoldat Bodo hat den Kontakt zur Welt verloren. Ein Unfall schweißt die vermeintlich Inkompatiblen für einen Moment zusammen. Danach ist die Welt verändert...

mehr davon am 10. Dezember ab 20.30 Uhr im Hörsaal H1.



Who is Who

## Prof. Dr. Otto Rosenberg

**Unter dem Titel „Who is Who“ soll eine Serie wiederbelebt werden, in der wir vor etwa 20 Ausgaben damit begonnen hatten, Persönlichkeiten unserer Universität vorzustellen.**

Zu diesem Semester wurden die Fachbereiche der Uni in fünf neuen Fakultäten zusammengefasst, sie erhielt damit eine neue Verwaltungsstruktur. Auch diese Fakultäten müssen natürlich von jemand geleitet werden, deshalb steht jeder Fakultät, genauso wie ehemals jedem Fachbereich, ein Dekan vor.

In den nächsten fünf Ausgaben werden wir diese Dekane, ihren Werdegang, ihre Schwerpunkte an der Uni und in ihrem Amt vorstellen.

**In dieser Ausgabe der Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften Prof. Dr. Otto Rosenberg:**

Professor Rosenberg hat sein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln und Regensburg absolviert und ab 1967 als Diplom-Kaufmann gearbeitet. Die Promotion zum Dr. rer. pol. erfolgte 1973 in Regensburg. Ab 1975 war Professor Rosenberg in Saarbrücken als Assistenzprofessor tätig. Bereits seit 1979 lehrt er hier in Paderborn die Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionswirtschaft. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Produktionsmanagement, Produktionstheorie, Produktion und Umwelt, Logistik.

Um nun auch einen etwas persönlicheren Eindruck von Professor Rosenberg zu bekommen, haben wir ihn gebeten uns einige Fragen zu beantworten:

*Was halten Sie für die größte Herausforderung, die Ihr Amt mit sich bringt?*

Die aktuell größte Herausforderung für den Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sehe ich darin, in neuen Studiengängen, die als B.A./M.A.-Studiengänge zu konzipieren sind, die Leitideen dieser Universität "Internationalität" und "Informationsgesellschaft" so zu realisieren, dass die Absolventen dieser Studiengänge von der Praxis gewünschte Berufsfähigkeitsprofile aufweisen und eine Besetzung von fünf Professuren in Ausrichtung auf diese Ziele zu erreichen.



Prof. Dr. Otto Rosenberg,  
Dekan der Fakultät  
Wirtschaftswissenschaften

*Was würden Sie sich für die Universität wünschen?*

Für die Universität Paderborn wünsche ich mir, dass sie nicht nur den Titel Universität, sondern auch die den anderen Universitäten des Landes zur Verfügung stehenden Ressourcen erhält und dass die naturwissenschaftlichen

und technischen Fakultäten sich ein Profil geben, das den von der Praxis gewünschten Ausbildungsprofilen entspricht.

*Wofür würden Sie sich gerne mehr Zeit nehmen können?*

Ich würde gerne mehr Zeit haben für die Erfüllung meiner Aufgaben in Forschung und Lehre.

*Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?*

Es sind zur Zeit zwei Bücher: Schwanitz: Bildung und Reich-Ranicki: Mein Leben. Beide liegen schon relativ lange auf meinem Nachttisch.

Wir danken Professor Rosenberg für das Interview. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften findet man im Internet unter: <http://wiwi.upb.de>. (hs)

uni  
versal  
Die Zeitung der Studierenden der Universität Paderborn

The Style of UPB  
Der grosse  
WG-Contest

Wir suchen:  
die schönste und die CHAOTISCHSTE  
WG in ganz Paderborn  
Ihr glaubt, ihr habt Chancen?  
Bewerbt Euch!  
schreibt an [journalistik@upb.de](mailto:journalistik@upb.de)  
Bewerbungsschluss verlängert bis zum 15.12.02

Preise: Pizzeria- und  
ASTA-Shop-Gutscheine uvm..  
(sponsored by Studentenwerk und ASTA)

Außerdem kommen wir zu den Gewinnern und berichten über die verrücktesten WG's in Paderborn!



## Bahnfahren schwer gemacht

**Die Bahn kommt. Nur für wen, stellt sich nach dem 15. Dezember die Frage? Denn ab da tritt nach vier Jahre langer Planung, das neue Preissystem der Deutschen Bahn in Kraft. „Planer und Sparer“ werden künftig billiger unterwegs sein, heißt es. Aber waren wir das nicht alle einmal?**

Wer plant, spart, verspricht uns die Bahn vollmundig. Satte 40% mit dem neuen Plan&Spar 40-Tarif. Aber es spart nur der, der sich mindestens sieben Tage vor Reiseantritt auf einen bestimmten Zug festlegt und diesen auch pünktlich erreicht. Denn Plan&Spar-Tickets können ohne saftigen Aufpreis nicht mehr umgetauscht werden. Demjenigen, dessen Uhr sich am Abreisetag ein bisschen zu schnell dreht, sei folgendes ans Herz beziehungsweise an die Geldbörse gelegt: Die Kosten fürs Umbuchen ergeben sich aus der Differenz von Spar- und Normalpreis plus 45 Euro!

Wer am Vortag der Abreise umbucht, zahlt immerhin noch 30 Euro. Am besten bedient ist natürlich, wer mindestens einen Tag vor Ablauf der Vorverkaufsfrist seine Reiseplanung korrigiert. Aber auch dann sind noch mindestens 15 Euro fällig.

Um jedoch überhaupt in den Genuss des Plan&Spar Tarifs zu kommen, ist

eine besonders frühe Planung gar nicht zu vermeiden. Zum einen ist die Buchung zeitlich begrenzt, zum anderen ist es gut möglich, das einem die nette Kommilitonein oder der nette Kommilitone die letzte Fahrkarte Wochen vorher wegschnappt. Denn die Bahn begrenzt von nun an das Kontingent ihrer Fahrkarten wesentlich und eröffnet den Verkauf drei Monate im Voraus.

Nach dem sich auch der letzte bahnfahrende Student klar gemacht hat, wie er wann spart, liegt die nächste Frage auf der Hand. Wieviel spare ich?

Und auch hier lässt sich die Deutsche Bahn nicht lumpen, wenn sie ihre neuen Spartarife in Relation setzt. Der prozentual zu sparende Anteil, bezieht sich nämlich auf den alten Grundpreis, der dem Kunden nicht zwingend Freuden tränen in die Augen trieb und auch in seiner Gunst alles andere als oben stand. Denn Bahncard, Sparpreise und Gutenabend-Tickets waren die eigentlichen Favoriten der Bahnfahrer; nicht der Grundpreis wie fälschlicherweise angenommen.

Auch die Bahncard, der „Klassiker“, konnte sich im Zuge der Preisreform nicht gegen Einschnitte zur Wehr setzen. Sparte man seit jeher 50% mit dem Erwerb einer solchen Bahncard sind es heute noch 25%. Im Gegenzug kostet sie für Studenten heute nur noch 60

Euro statt vorher 70 Euro. Für eine bestimmte Zielgruppe, Familien mit Kindern unter 15 Jahren, macht der neue Tarif durchaus Sinn. Leider gehören wir nicht dazu.

Deswegen sei jedem, der auch in absehbarer Zeit von der alten Regelung profitiert, geraten, bis zum 14. Dezember eine neue, „alte“ Bahncard zu erwerben.

Positiv an der Tarifreform der Bahn ist das sinnbildliche Baukastensystem der Rabatte. Bahncard-, Frühbucher und Mitfahrer-Rabatt lassen sich von nun an miteinander kombinieren. Gerade der Mitfahrerrabatt ermöglicht ungekanntes Sparpotential. So erzielt beispielsweise eine Reisegruppe von sechs Personen bei Frühbuchung ein Rabatt von 70% gegenüber dem Einzelpreis.

Ein Aspekt, der bei der Bahn offensichtlich gravierend an Bedeutung verloren hat, scheint die Flexibilität zu sein. So auch Martin Faßnacht, Privatdozent für Marketing an der Universität Paderborn: „Der entscheidende Nutzen der Bahn für Stammkunden war bisher die Flexibilität.“

Ob die Bahn bei solchen Voraussetzungen auch in Zukunft eine echte Alternative bei der Wahl des Verkehrsmittels ist, bleibt erst einmal unbeantwortet.

(jpw)

uni**versal** präsentiert Paderborner Projekte

### Auf den Schienen in die Zukunft – Neue Bahntechnik Paderborn

**Interessante Projekte gibt es überall. Auch in Paderborn und an unserer Uni. Aber noch schöner ist es, wenn**

**Viele von euch haben bestimmt „Minority Report“ mit Tom Cruise gesehen und können sich an die waghalsigen Stunts auf den horizontal und vertikal fahrenden Shuttles im New York des Jahres 2056 erinnern. Aber ist das nur ein Film und reine Science Fiction? Nicht wirklich, denn eigentlich liegt die Zukunft genau vor uns – auf unserem Unigelände.**

Direkt hinter dem W-Gebäude am Pohlweg wird seit Juli diesen Jahres an der Realisierung der Teststrecke für die „Neue Bahntechnik Paderborn“ (NBP) gearbeitet. Aber das interdisziplinäre

**man diese Projekte auch kennt. In der Reihe „uni**versal** präsentiert Paderborner Projekte“ wird ein Fenster**

**geöffnet, durch das jeder einen Blick auf zukunftsweisende oder witzige Unternehmungen riskieren kann.**



Forschungs- und Entwicklungsprojekt an sich besteht schon seit mehr als 5 Jahren unter der Leitung von Prof.Dr.Ing. Joachim Lückel, Professor für Mechatronik der Fakultät Maschinenbau. Am Gesamtprojekt sind Professo-

ren und Studenten aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und der Informatik beteiligt. Universal berichtete über die Planungsphase.

Auf der momentan entstehenden Teststrecke soll dann das erprobt werden,

was schon als virtueller Prototyp vorhanden ist:



Shuttles - sogenannte RailCabs – sollen sich auf der Strecke mit einer Gesamtlänge von 600m bewähren.

RailCabs sind autonome Fahrzeuge, die selbständig auf veränderte Umweltbedingungen reagieren können. Auf ihrem Weg zum Ziel regulieren sie selbst den Abstand zu anderen Shuttles und können auch durch Kommunikation mit dem Gesamtsystem Staus frühzeitig erkennen und auf dem effizientesten Weg umfahren. Die Kommunikation erfolgt einerseits über Mobilfunk, aber die Shuttles sind andererseits auch mit satellitengestützten Ortungssystemen ausgestattet.

Einem bestimmten Fahrplan folgen die RailCabs nicht, denn ein Buchungssystem managt den Transportbedarf. Wenn also Shuttles frei sind, werden sie automatisch in höher frequentierte Regionen geschickt, um ihre Fahrgäste just-in-time aufzunehmen. So könnten auch die schon stillgelegten Bahnstrecken zu neuem Leben erwachen, um individuelle Transportwünsche zu verwirklichen und eine bessere Systemauslastung zu gewährleisten. Das bedeutet dann auch, daß es im Grunde genommen keine Trennung mehr zwischen Nah- und Fernverkehr gibt. Umsteigen muß so auch niemand mehr und ein Shuttle zu verpassen ist schier unmöglich, denn das Shuttle weiß, daß du kommst.

Ebenso ist es für Privatpersonen und Firmen mit individuellen Transportwünschen möglich eigene Shuttles zu erwerben. Dabei ist auch das Design so variabel, wie es innerhalb des Systems möglich ist.

Die NBP wird aufgrund ihrer Effizienz, Flexibilität und möglicher preiswerter Produktion der Shuttles als eine echte Alternative zu anderen Transportsystemen betrachtet. Da die Shuttles auf den vorhandenen Schienentrassen der Deutschen Bahn fahren können, werden die Akzeptanzprobleme der neuen Technologie als gering eingeschätzt. Dieses Projekt weckt internationales

und mediales Interesse.

Weitere Informationen und Fernsehberichte zum Download gibt es auf den Internetseiten der NBP: [nbp-www.upb.de](http://nbp-www.upb.de)

Zum Abschluß noch mal kurz zum „Minority Report“: Nun gut, die NBP bewegt sich (noch?) nicht auf vertikaler Ebene und vielleicht wird auch kein abtrünniger Student vom zum Überwa-

cher gewordenen Satelliten geortet, um seinem systembeherrschenden Professor vorstellig zu werden. Aber wenn sich an unserer Uni schon die Zukunft anbahnt – könnten wir dann nicht noch Tom Cruise dazubekommen? (vd)

Und in der nächsten Folge von universal präsentiert Paderborner Projekte gehen wir zur „Junior Tool Time“

Die unglaublichsten Probleme des Alltags

## Die Nachbarn in Allianz mit den Wasserleitungen

In Natalies Geschichte werden sich sicher viele vollkommen oder zum Teil wiederfinden. Haben wir nicht alle die schrecklichsten Nachbarn in ganz Paderborn oder vermutlich sogar in ganz NRW? Beurteilt selbst, ob ihr mit Natalie mithalten könnt.

Die Kulisse:

Ein heruntergekommener Altbau, ein Hauseingang in einem unbeleuchteten Hinterhof. Ein Hausflur mit original Siebziger-Tapete, orangene und braune Ovale auf beige Grund, eine Ein-Zimmer-Diele-Bad-Wohnung mit Beton-Balkon, den sich alle Wohnungen auf dieser Etage teilen und der eigentlich mehr einer Sperrmülldeponie ähnelt, mit reizendem Blick auf eine graue Wand. Eine Dusche, die sich beharrlich weigert, warmes Wasser von sich zu geben.

Die Hauptdarsteller:

Eine sehr müde Studentin. Ein Pärchen.

Die Zeit:

zwischen 24h und 2h in der Nacht.

Das Szenario:

Natalie, die vor ungefähr einer Stunde schlafen gegangen, ist schreckt hoch. Hat sie nicht gerade von nebenan einen Schrei gehört? Und jetzt folgen heftige Weinlaute. Was passiert da nur? Die Stimmen von nebenan werden lauter, brüllen sich ungefähr eine halbe Stunde an. Dann verfällt die weibliche der beiden Stimmen in Schluchzen. „Aber ich liebe dich doch“ wiederholt sie ungefähr eine Stunde lang ohne Pause. Natalie hat schon seit Ewigkeiten genug gehört, sie will jetzt wieder schlafen, wird aber ungewollt noch eine weitere Stunde Zeugin der Streiterei-

en. Er äfft sie nach, sie schluchzt den einzigen Satz, den auszusprechen sie noch fähig scheint: „Aber ich liebe dich doch“. Er hat irgendwann genauso genug, wie Natalie schon seit eineinhalb Stunden und macht einfach die Musik so laut, dass weder er noch Natalie das Gejammer noch weiter hören. An Schlaf ist leider in den nächsten unendlichen dreißig Minuten nicht zu denken.

Als Natalie am nächsten Morgen gerärdert erwacht, muss sie schmerzlich feststellen, dass das Wasser aus der Dusche immer noch sehr weit davon entfernt ist eine angenehme Temperatur zu haben.

In der nächsten Nacht wird sie wieder von Geräuschen aus der Nachbarwohnung geweckt, die sie fürchten lassen, die Geschehnisse von gestern würden sich wiederholen. Nach genauerer Analyse der Schreie und Schluchzer kommt sie jedoch zum Schluss, dass die beiden sich offenbar eher wieder versöhnen und zwar mit sehr viel Körpereinsatz. Zum Glück geht das Versöhnen offenbar schneller als das Zerstreiten, nach knappen fünfzehn Minuten ist wieder Ruhe eingeleitet.

Das ganze wiederholt sich in exakt dieser Abfolge in regelmäßigen Abständen, wobei die Versöhnung manchmal ausbleibt.

Welche Probleme hast du zu bewältigen? Wer macht dir das Leben zur Hölle? Erzähl deine Geschichte und schick sie an [journalistik@upb.de](mailto:journalistik@upb.de). Hier darf endlich mal nach Herzenslust gemeckert und auch ein bisschen rumgejammert werden.

(hs)

CD-Kritik

## Robbie Williams - Escapology (November 2002)



## Entfesselnder Robbie Williams? – Fehlanzeige!

Artist: Robbie Williams  
Album: Escapology (November 2002)  
Kategorie: Pop

Ziemlich genau ein Jahr nach seinem letzten Erfolg mit „Swing when your winning“ ist nun das neue Album von Robbie Williams auf dem Markt. Auf Wunsch des Superstars sind alle 14 Songs ohne übermäßigen Einsatz von Produktionstechniken - „wie live“ - aufgezeichnet worden. Leider ist genau das aber auch deutlich zu hören. Die Musik wirkt im Vergleich zum Gesang oft zu laut und der Sound bleibt insgesamt hinter anderen Williams – Alben zurück.

So ist auch gleich der erste Track der Platte – „How Peculiar“ – nicht schön anzuhören. Songs wie „Me and my monkey“ und „Revolution“ klingen zwar besser, passen mit ihrem Country- und Soulstil aber nicht unbedingt in das Bild eines Robbie Williams. Ohnehin



kommt die CD mit einer Vielzahl von Balladen wie „Sexed up“ und „Something beautiful“ auf ungewohnte Weise daher. „Nan´s Song“ – eine Hommage von Robbie an seine verstorbene Großmutter – verleiht dem Album endgültig einen melancholischen Touch. Auch echte Highlights

wie die Singleauskopplung „Feel“ oder „Love somebody“ mit seinem opulenten Finale können an diesem Eindruck nichts mehr ändern. Gesamturteil: „Escapology“ (zu deutsch „Entfesselungskunst“) wird seinem Namen nur in sehr seltenen Fällen gerecht. Hauptsächlich gehen die Songs in all zu ernsten Texten und schwammiger Begleitmusik unter. Die wenigen Highlights, der Superstar – Bonus und auch das Weihnachtsgeschäft werden am Ende wohl doch für eine ordentliche Verkaufszahl – gerade bei den Fans – sorgen. Für alle anderen lässt sich aber sicher noch ein schöneres Geschenk finden.

**Note:** 🎵 🎵 🎵

🎵 - Schnarch! 🎵🎵 - Nur für Fans!  
🎵🎵 - Recht gelungen! 🎵🎵🎵 - Klasse!  
🎵🎵🎵 - Besser geht's nicht! (dm)

Satire

## Harry Potter und der Okkultismus – Gefahr für die Jugend?

Glauben Sie „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“ sei ein Spiel? Ja? Kommen Ihre Kinder nachts zu Ihnen und behaupten, ein Monster sitze unter ihrem Bett? Haben Sie ihre Kinder überhaupt schon mal gefragt, wieso sie auf diese Idee kommen? Haben Sie nicht? Genau deshalb haben Sie noch nichts vom Okkultismus gemerkt, der in deutschen Kinderstuben grassiert. Doch schauen wir hinter die Fassaden der Kinderzimmer und Kindergärten, so wird uns das Lachen vergehen. Wie blind war man, zu glauben, die Kinder würden, wenn sie, sich an den Händen fassend, im Kreis stehen wirklich nur „Dreh dich nicht um, denn der Plumpssack, der geht um!“ spielen. Der Plumpssack? Ist Ihnen nicht aufgefallen, wie lächerlich die Vorstellung ist, dass ein Plumpssack umgeht? Ja, die Kinder haben uns alle getäuscht. Denn in Wahrheit ist der Plumpssack ein Dämon! Hinweise auf seine Anwesenheit ge-

ben Lieder wie „Eene Meene Miste, es rappelt in der Kiste“. Ja, was rappelt denn da in der Kiste? Deutsche Pädagogen schauen bei dieser Frage weg. Damit geheime Formeln nur im engen Kreis vermittelt werden, geben unsere Kinder sie im extra für diesen Zweck entwickelten Spiel „Stille Post“ weiter, während der außenstehende Erwachsene denkt, es sei harmlose Spielerei. Den Ernstfall, die Ankunft des dunklen Meisters, dem Teufel selbst, üben unsere Kinder täglich unter dem Decknamen „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“! Na was haben Sie denn gedacht, wer das ist?! Hat Ihr Kind einen imaginären Freund? Sie haben wohl noch nie „The sixth Sense“ gesehen! Deutsche Eltern trauen ihren Kindern eher schizophrene Züge zu als den Bund mit dunklen Mächten! In Wirklichkeit fing alles schon Jahre vor Harry Potter an. Seinen Durchbruch bei Kindern erlangte der Okkultismus mit dem erscheinen

von Bibi Blocksberg. Die Lufthansa beschwerte sich über Kinder, die auf ihren Besen gegen die Cockpit-Scheiben knallten. Doch die Hörspielindustrie zahlte immense Schweigegelder um das Produkt weiter vermarkten zu können. Der Skandal wurde nie aufgedeckt. Als man auf staatlicher Ebene die Anzeichen entdeckte, reagierte man, indem man den Religionsunterricht an deutschen Schulen so gestaltete, dass er die Schüler weg vom Okkultismus hinein in den Atheismus trieb. Doch die Kleinsten sind bis heute der dunklen Magie verfallen. Und von Harry Potter sind sie neu inspiriert.

Sie beherrschen sogar die Schlangensprache, von Erwachsenen nur als Lispeln empfunden. Anstatt aufzuklären, schickte die Regierung Logopäden an deutsche Kindergärten, den Spuk mit für die meisten sinnlos erscheinenden Sprachtherapien auszutreiben. Ihr Kind leidet unter Hyperaktivität? Falsch! Es

ist besessen! Doch auch da schweigt die Regierung und schickt als Ergo-Therapeuten und Psychologen getarnte Exorzisten. Ist es Ihnen nie suspekt vorgekommen, wie sozial und verständnisvoll und vor allem schlecht angezogen diese Menschen sind? Diese Rainers und Manfreds? Das ist nicht normal! Das ist schlechte Schauspielkunst! Doch niemand hat es bemerkt, obwohl wir schlechte Schauspielkunst jeden Tag im Abendprogramm von ARD und RTL von zweitklassigen Mimen serviert bekommen. Wieso stellt sich die Regierung so gegen die Aufklärung? Vielleicht weil bei ihnen selbst alles nur fauler Zauber ist? Oder weil Doris Schröder-Köpf, der deutsche Kinderfreund Nr. 1, in Wirklichkeit die Hexenmeisterin ist? Wir wissen es nicht! Wir verstehen es nicht. So geht es uns in letzter Zeit häufig. Und selbst wenn es jemand gemerkt hätte, so hätte er es schnell vergessen! Wieso?

Weil die Kinder es ihn mit ihrer Magie hätten vergessen lassen! Wie ist das möglich? Jeden Abend demonstriert der Oberguru der Alchemie, die ostdeutsche Antwort auf Aleister Crowley das uralte Verfahren im Fernsehen. Vor den Augen der Kinder. Ich rede vom Sandmännchen!

Und selbst wenn alle Sand in den Augen hatten, so sind wir jetzt gefordert unsere Jugend zu retten. Also gehen Sie alle in „Harry Potter – Die Kammer des Schreckens“, um den Feind zu studieren. Denn das Böse ist irgendwo da draußen! (cg)

### Mehr ausländische Studierende

**Bielefeld (jf).** Die Bundesregierung will den Anteil ausländischer Studierende um 50 Prozent erhöhen und die Zahl der Doktoranden aus dem Ausland verdoppeln. Doch vor allem diese haben oft Schwierigkeiten, eine bezahlbare Wohnung auf dem freien Markt zu finden. Daher fordern die nordrhein-westfälischen Studentenwerke von Bund und Land Geld für 3.000 neue Plätze in Wohnheimen. Außerdem wünschen sich die Hochschulstandorte eine bessere Infrastruktur für die Internationalisierung.

## Streit um die Feuerzangenbowle

**Zwischen AStA-Filmclub und Campuskino geht der Streit um die alljährliche Aufführung der „Feuerzangenbowle“ in eine weitere Runde. Zusätzliche Brisanz erhält der Fall, da die Liberale Hochschulgruppe (LHG) diesmal die Aufführung des Campuskinos unterstützt.**

Bereits im letzten Jahr (**uni**versal berichtete) sorgte das Campuskino für Aufregung, als es mit einer zusätzlichen Aufführung des Filmklassikers „Die Feuerzangenbowle“ der Aufführung des AStA-Filmclubs Konkurrenz machte. Jedoch sah man seitens Campuskino keinen Grund, dem AStA-Filmclub seinen traditionellen Event zu überlassen und etwa ein eigene Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Stattdessen setzt man auch in diesem Jahr auf den etablierten Publikums- garanten, der seit über 10 Jahren in

Paderborn gezeigt wird. Zudem holte Campuskino sich die Unterstützung einer politischen Hochschulgruppe, der LHG. Die LHG ihrerseits befindet sich in diesem Jahr in einer AStA-tragenden Koalition im Studierendenparlament. Eben dasselbe Studierendenparlament, das den Filmclub eingesetzt hat, um den gesetzlichen Kulturauftrag der Studierenden zu verwirklichen.

Der Filmclub fühlt sich durch diese Umstände nun geschädigt und wies in einem Flugblatt darauf hin, dass die LHG zur „Schädigung eines Projektbereiches und somit auch der gesamten Studierendenschaft“ beitrüge. Verluste, die der AStA-Filmclub nämlich durch die neue Konkurrenzsituation zu verkraften hätte, würden über den AStA-Haushalt und somit über die Semesterbeiträge gedeckt werden. Ein klärendes Gespräch aller Parteien blieb bislang ohne zufriedenstellende Lösung. (vl)

Rezept

### Feuerzangenbowle

Es ist das romantische Getränk der kalten Jahreszeit: die Feuerzangenbowle. Eigentlich ist sie ein Punschgetränk, das schon vor 200 Jahren als „Krambamboli“ bekannt war. Welche Wirkung die heiße Mischung aus Rum, Rotwein und Zuckerhut haben kann, wissen Filmfans spätestens seit dem gleichnamigen Streifen: Heinz Rühmann alias Schriftsteller Dr. Johannes Pfeiffer holt nach dem Genuss der Bowle die Zeit an einer „öffentli-

chen Lehranstalt“ nach - verkleidet als Schüler.

Um die so belebende Bowle nachmachen zu können, reicht schon ein Kochtopf, eine Kelle und ein feuerfestes Sieb, auf das man den Zuckerhut legen kann. Schöner ist ein Kupferkessel mit Feuerzange und langer Kelle für den Alkohol. Die Zubereitung ist einfacher als vielfach vermutet wird:

#### Zutaten für 8 Personen:

- 4 Flaschen trockenen Rotwein
- 1 Flasche Rum (54 %)
- je 2 unbehandelte Zitronen und Orangen
- 3 Zimtstangen
- 3-4 Gewürznelken
- 1 Zuckerhut (250g)

#### Zubereitung:

Die Zitronen und Orangen heiß abwaschen und die Schale in dünnen Spalten abschälen. Zimtstangen und Gewürznelken in den Topf geben. Den Rum leicht erwärmen. Den Rotwein zusammen mit den Schalen und Gewürzen am stilvollsten in einem feuerfesten Kupfertopf erhitzen, aber nicht kochen. Den Zuckerhut auf eine Feuerzange über den Topf legen, mit Rum beträufeln und anzünden. Ehe die Flamme

verlöscht, mit einer Schöpfkelle Rum nachgießen. Ist der Zucker vollständig in die Bowle getropft, Schalen, Zimtstangen und Gewürznelken entfernen. Die Feuerzangenbowle in Tee- oder Punschgläsern servieren.

(freundlicherweise geklaut von <http://www.stud.uni-hannover.de/user/68875/rezept.html>)





## Umfrage

## Wir wollen Eure Meinung!



Schon seit 35 Ausgaben hält Euch die **uni-versal** mit aktuellen Informationen über das Leben an der Uni Paderborn auf dem Laufenden. Jetzt seid ihr gefragt! Wir wollen von Euch wissen, was ihr von der **uni-versal** haltet!

Bitte füllt die Fragebögen aus und lasst sie einfach auf den Mensatischen liegen! Wir sammeln sie dann ein!

(bitte ankreuzen)

Reichen die Orte, an denen die **uni-versal** ausliegt (Mensa, Ständer Bibo / AStA)?   

Wie findest Du das neue Logo der **uni-versal**?   

Wie findest Du **uni-versal** allgemein?   

Wie oft liest Du die **uni-versal**?  immer  manchmal  selten  heute zum ersten Mal

Welche Erscheinungsweise findest Du besser?

Jede Woche mit 4 Seiten

Alle zwei Wochen mit 8 Seiten

Unterschiedlich, je nachdem, was los ist

Welche Themen / Rubriken findest Du am besten? (Mehrere Kreuze möglich)

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> AStA-Filmclub-Vorschau             | <input type="checkbox"/> Bücher-Review   | <input type="checkbox"/> Hochschulpolitik       |
| <input type="checkbox"/> Glosse                             | <input type="checkbox"/> CD-Tip          | <input type="checkbox"/> Interviews             |
| <input type="checkbox"/> Style of UPB (Lifestyle)           | <input type="checkbox"/> Kino-Review     | <input type="checkbox"/> Newsticker             |
| <input type="checkbox"/> Serien (z.B. „Paderborner Kinder“) | <input type="checkbox"/> universal Links | <input type="checkbox"/> Veranstaltungskalender |

Verbesserungsvorschläge, Themen-Anregungen, Kritik, Wünsche ???

Vielen Dank für Eure Mithilfe!

## Termine im Dezember

**Di**  
**3.12.** 20.30 Uhr - C1  
AStA-Filmclub: „Panic Room“

**Do**  
**5.12.** 19.30 Uhr - Studiobühne  
Premiere: "Glückliche Tage" von Samuel Beckett  
(auch am 7., 11., 13. und 14.12.)

21.00 Uhr - Uni  
RCDS-Nikolausparty

**Sa**  
**7.12.** 10. Badminton-Nikolausturnier (bis So, 08.12.)  
Anmeldung im Unisportbüro V1

**Mo**  
**9.12.** 16.00 Uhr - C2  
Eröffnung der 21. Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Marcel Beyer liest aus dem Band "Erdkunde"

**Di**  
**10.12.** 20.30 Uhr - H1  
AStA-Filmclub: „Der Krieger und die Kaiserin“

**Mi**  
**11.12.** 20.30 Uhr - H1  
AStA-Filmclub & ESG: „Im Westen nichts Neues“  
(Sonderprogramm: Filme gegen Krieg)

**Fr**  
**13.12.** 17.00 Uhr - Audimax  
Abschlußfeier für AbsolventInnen des Ersten Staatsexamens (PLAZ)

Alle Termine ohne Gewähr

### Impressum

Ausgabe Nr. 37, 49. Woche 2002

Mitarbeiter:

Katrin Blum (kb)  
Verena Deventer (vd)  
Ulrike Claßen (uc)  
Sabrina Clemens (sc)  
Jessica Franke (jf)  
Jennifer Hübner (jh)  
Karen Neff (kn)  
Hannah Schürenberg (hs)  
Carolin Stellbrink (cs)  
Kathrin Schamoni (ks)  
Daniel Friedenburg (df)  
Claudio Ghin (cg)  
Tobias Jakob (tj)  
Michael Klapproth (mk)  
Patrick Könemann (pk)  
Volker Luchmann (vl)  
Dominik Melchior (dm)  
Ulf Ringleb (ur)  
John Patrick Wasen (jpw)  
Paul Wyszynski (pw)

Auflage: 400

Druck: Janus Druck, Borcheln

Herausgeber:

Projektbereich Journalistik  
journalistik@upb.de  
www.upb.de/universal

Chefredakteurin / ViSdP:  
Karen Neff